Offshore-Windparks in der deutschen Ostsee

Der Liechtensteiner Unternehmer, Investor und Philanthrop Fritz Kaiser lernte Klimaschützer Al Gore 2004 beim WEF World Economic Forum in Davos kennen. Kaiser lud dort zum Responsible Investor Forum ein und Gore definierte ihm dafür die Treiber der Zukunft. Dies hat Kaiser nachhaltig geprägt. Heute finanziert er auch die Entwicklung eines Windparks in der deutschen Ostsee.

FRITZ KAISER im Gespräch mit **OLIVER PRANGE**

Wie lernten Sie Al Gore kennen?
Im Jahr 2004 habe ich beim WEF World Economic Forum in Davos ein Forum für verantwortungsbewusste Privatvermögen ins Leben gerufen. Wir sind damals mit einer Gruppe von 20 sehr interessanten Menschen der Frage auf den Grund gegangen: «Welche Verantwortung tragen vermögende Menschen». Die Antwort dazu war: «Du bist verantwortlich für Dich selbst, für Deine Familie, für unseren Planeten und für die Gesellschaft, in der Du lebst.» Die Formel war einfach und ist bis heute tragfähig. Ich habe Al Gore davon erzählt, und er hat sich spontan bereit erklärt, bei unserem Forum mitzumachen.

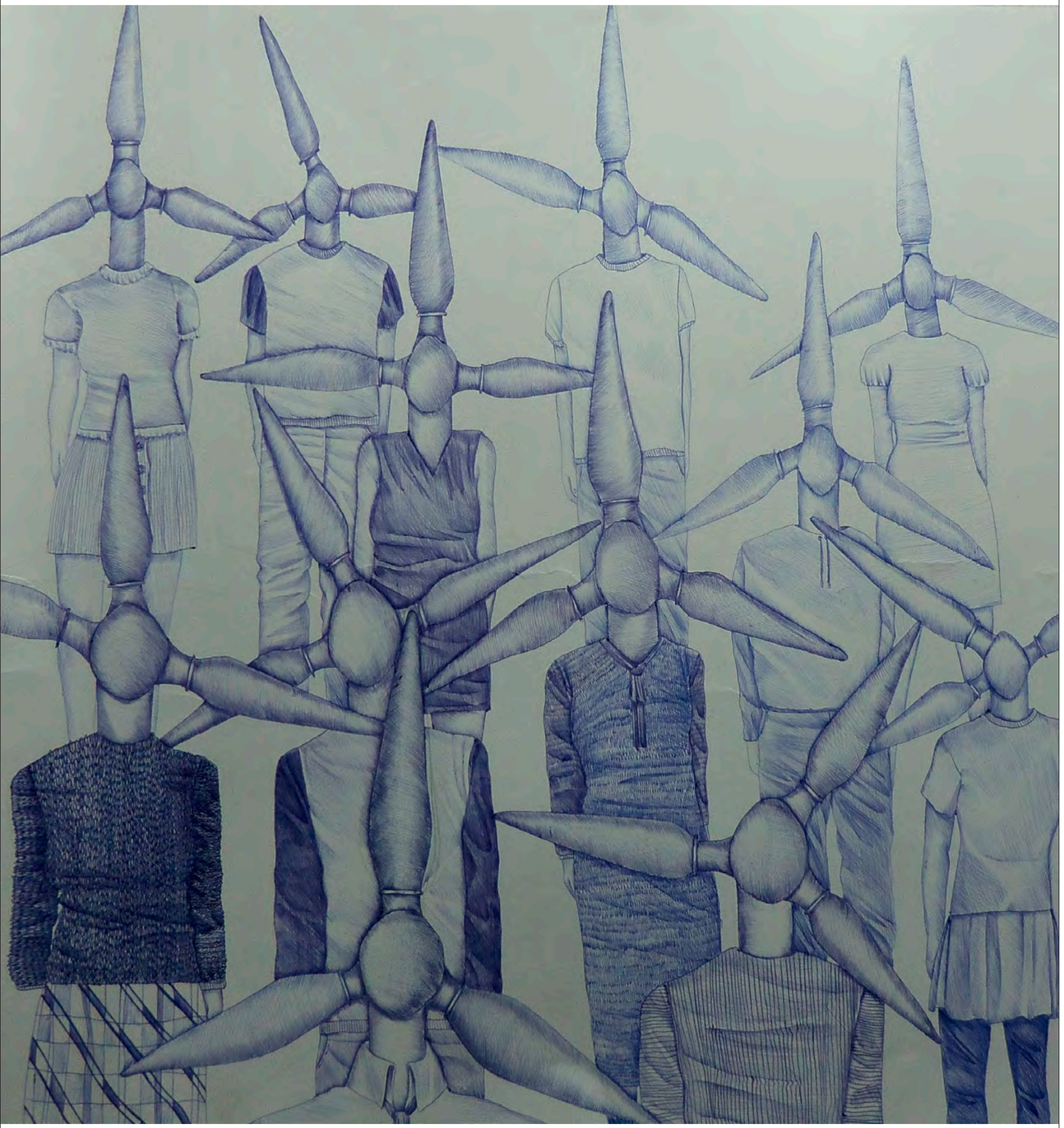
Sie haben eine Formel für verantwortungsvolles Investieren entwickelt?
Ja. Das war eines unserer Ziele. Dafür wollten wir erst mal wissen, welche globalen Treiber unsere Zukunft bestimmen. Ich suchte eine Liste jener zehn Treiber, die in den kommenden zehn Jahren unsere Zukunft bestimmen würden. Eine Art grosser Trendradar der globalen Veränderung. Wir sprachen mit der Harvard University, mit dem World Watch Institut und einigen anderen, aber letztlich konnte uns Gore da am besten helfen. Er leitete während seiner Zeit als US-Vizepräsident das Zukunftsbüro des Weissen Hauses und hatte persönlich die richtigen Interessen. Gore war ein absoluter Glücksfall für meine damalige «Responsible Investor Initiative».

Was genau war der Beitrag von Gore und was haben Sie damit gemacht?
Er hat uns die Liste mit neun Treibern der globalen Veränderung entwickelt. Wohlgemerkt, das gab es damals nicht. Auch er musste sich all dies erarbeiten und hat dies ohne Honorarforderung gemacht. Ich habe dann 60 Leute – vermögende Familien und professionelle Berater – zu einem Forum Workshop eingeladen, bei dem Gore sein Anliegen zum Klimaschutz vorgetragen und unsere Liste ausführlich erklärt hat. Danach haben wir dies in kleinen Gruppen diskutiert und die Erkenntnisse untereinander ausgetauscht. Al Gores Mahnung, dass wir unseren Planeten wie ein in Liquidation befindliches Unternehmen behandeln, war schon damals eindrücklich. Und mit unserer Zukunftsliste haben wir sehr engagiert verschiedene Szenarien bearbeitet, die nun im Nachhinein beurteilt eine gute Voraussicht waren.

Was war Ihre Konklusion aus all dem?
Wir haben gemeinsam erkannt und akzeptiert, dass sich unsere Welt heute so schnell und tiefgreifend wie noch nie in der Geschichte verändert. Dass es Treiber der Veränderung gibt, die identifiziert werden können und dass sich unsere Welt zum Guten oder zum Schlechten entwickeln kann. Für private Investoren bedeutet dies, die komplexen und interdependenten Entwicklungen laufend zu beobachten und zu bewerten, um auf der richtigen Seite der Veränderung zu investieren. Zum eigenen Vorteil und zum Wohl der eigenen Familie, unserem Planeten und unserer Gesellschaft.

Was hat dies rückwirkend betrachtet tatsächlich bewirkt?
Wer verstanden hat, wie alles miteinander vernetzt ist, für den wird es immer offensichtlicher, dass wir als langfristig denkende Investoren die positive Entwicklung unserer Gesellschaft und unseres Planeten aktiv unterstützen müssen. Immer mehr Menschen denken und handeln umweltbewusst und sorgen sich um das ökologische Erbe, das wir unseren Kindern hinterlassen. Dieser Wahrnehmungs-

Fritz Kaiser vor dem Bild *Little Graduate* des chinesischen Künstlers Zhang Xiaogang.



Veränderung beginnt in unseren Köpfen. Assunta Abdel Azim Mohamed, *Windräder*, 2013, Kugelschreiber auf Papier, 50×50 cm.

wandel hat eine wachsende Gruppe von Vermögenden und Meinungsbildnern veranlasst, sich aktiv für das Konzept des verantwortungsbewussten Investierens zu engagieren. Dies ist heute denn auch ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie meiner Vermögensberatungsfirma Kaiser Partner. Es zeigt sich heute deutlich, dass die gut gemanagten und längerfristig auf Nachhaltigkeit ausgelegten Vermögensstrategien, den rein kurzfristig auf Marktspekulationen ausgerichteten Investmentkonzepten punkto Vermögenssicherung und Performance überlegen sind.

Aus dieser Arbeit entstand kürzlich Al Gores Buch «Die Zukunft.» Darin formuliert er sechs Kräfte, die unsere Welt verändern. Neben der weiter zunehmenden Globalisierung der Wirtschaft sind das die Verschiebung der geopolitischen Machtverhältnisse, eine fehlgeleitete, allein auf Wachstum ausgerichtete Wirtschaftspolitik, der nicht nachhaltige Umgang mit unserer Umwelt und unseren Ressourcen sowie die Revolutionen in der digitalen Kommunikation, in den Neurowissenschaften und der Bio- und Gentechnik.
Die Grundthemen in diesem wichtigen Buch sind eine aktualisierte Zusammenfassung jener Liste, die wir vor zehn Jahren bearbeitet hatten. Dabei hatten wir ursprünglich noch die Themen «kurzfristiges Denken und fehlende Visionen», «Pandemien» und auch das Thema «Kriege» näher untersucht.

Ich habe die letzten zehn Jahre diese globalen Treiber der Veränderung laufend beobachtet. Dabei hat uns auch die «Hyperrevolution der Kommunikation durch das Internet» besonders beschäftigt, und wir haben heute in diesem Bereich eigene unternehmerische Interessen und Investments. Im Jahr 2014 haben wir zudem die deutsche Energiewende studiert und kürzlich dort erste Investments gemacht.

Unter der Energiewende versteht man den Übergang von der nicht-nachhaltigen Nutzung von fossilen Energieträgern sowie der Kernenergie zu einer nachhaltigen Energieversorgung mittels erneuerbaren Energien. Aus rein technischer Sicht wird eine vollständige weltweite Energiewende bis 2030 für realisierbar gehalten. Politische und praktische Probleme lassen jedoch eine Umsetzung erst bis 2050 möglich erscheinen.
Die Welt hat einen sehr hohen Energiekonsum. Da müssen Lösungen gefunden werden, wie wir künftig Energiegewinnung und -verbrauch ökologisch und ökonomisch richtig steuern können.

Deutschland ist ein Schrittmacher dieser Energiewende. Unmittelbar nach der Fukushima-Katastrophe verkündete die deutsche Regierung den Ausstieg aus der Atomenergieversorgung in Etappen bis 2022. Der Anteil der erneuerbaren Energien soll bis 2020 bereits 35 Prozent am Bruttostromverbrauch ausmachen.

Bei diesem ambitionierten Ziel ist die Windenergie – vor allem die Offshore-Windenergie – ein bedeutender Baustein des Umsetzungsplans der deutschen Energiewende. Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten der rechtlichen Rahmenbedingungen sind nun die Voraussetzungen in Deutschland für private und institutionelle Investoren gegeben, um langfristig in diesen Sektor zu investieren. Dies wird auch unserem Credo des ökonomisch interessanten und gleichzeitig verantwortungsbewussten Investierens gerecht.

Sie investieren selbst in die deutsche Energiewende. Was genau machen Sie?
Wir investieren mit unserer Sea Wind Holding in die Entwicklung von Offshore-Windenergie und haben im Januar 2015 ein in wirtschaftlicher Schieflage befindliches Offshore-Windpark-Projekt übernommen, das bald bewilligungsfähig sein wird. Es handelt sich bei diesem Projekt um den Bau eines 500 Megawatt-Windparks mit voraussichtlich 83 Windrädern auf einer Fläche von rund 50 Quadratkilometern in der deutschen Ostsee. Offshore-Windräder sind attraktiv, weil sie teilweise bis zu hundert Kilometer oder zukünftig noch weiter draussen im Meer stehen. Man sieht und hört sie nicht. Gleichzeitig haben sie konstantere Windverhältnisse und damit eine deutlich höhere Produktion als Onshore-Windräder.

Wie kann man sich das vorstellen?
Die Entwicklung eines Offshore-Windparks kann man grundsätzlich in drei Phasen unterteilen. In der ersten Phase entwickelt man das Projekt bis zur Bewilligung. Dies dauert etwa sechs bis acht Jahre und schliesst unter anderem die Umweltverträglichkeitsuntersuchungen und die Voruntersuchung des Baugrundes mit ein. Dann folgt eine Phase der Bauvorbereitung mit der Finanzierung und Errichtung der bis zu 180 Meter hohen Anlagen. Zuletzt geht der Park ans Netz und wird etwa 25 Jahre lang betrieben. Dieser Offshore-Industriezweig hat sich in den letzten zehn Jahren stark entwickelt und ist heute der Pionierphase entwachsen. Die wesentlichen technischen Herausforderungen konnten gelöst werden und die eingesetzte Technologie ist weitgehend ausgereift. In der Betriebsphase erhält der Betreiber eine staatlich garantierte Einspeisevergütung, die in verschiedene Varianten gegliedert ist. Die höchste Vergütung wird in den ersten acht Jahren erreicht, in der die Fremdfinanzierung weitgehend zurückge-

Deutschland ist ein Schrittmacher dieser Energiewende. Unmittelbar nach der Fukushima-Katastrophe verkündete die deutsche Regierung den Ausstieg aus der Atomenergieversorgung in Etappen bis 2022.

führt wird. Der erzeugte Strom wird ins Netz eingespeist. Mit unserem Windpark werden mehr als eine Million Menschen ökologisch guten Strom erhalten.

Wie unterstützt der deutsche Staat solche Projekte?
Deutschland setzt den langfristigen Rechtsrahmen mit einer Abnahmegarantie und mit garantierten Preisen für eine bestimmte Laufzeit. Der Preis ist höher als der Marktpreis, und die Mehrkosten gegenüber dem Marktpreis werden durch die sogenannte EEG Umlage auf die Stromkunden umgelegt. Steuergelder aus dem Bundeshaushalt sind bis dato nicht erforderlich. Das Entscheidende für Investoren in diesem Sektor ist die planbare Abnahmegarantie. Diese schätzen wir in Bezug auf die Bonität und Zuverlässigkeit von Deutschland als so sicher ein, dass Pensionskassen in der Betriebsphase eines Windparks investieren können. Für den Bau unseres Projektes wird ein Investitionsvolumen von zwei Milliarden Euro erforderlich sein, das eine nachhaltige Rendite im oberen einstelligen Bereich erwarten lässt.

Wie ist der Appetit von Anlegern in Windparks zu investieren?
In der Pionierphase der Entwicklung solcher Windparks waren die rechtlichen Rahmenbedingungen seitens des Staates ungenügend definiert. Dies wurde korrigiert. Zudem waren einige Unternehmen, die solche Projekte in der frühen Phase entwickelt haben, nicht richtig finanziert. Die Finanzierung eines professionell strukturierten Projektes ist jedoch sehr attraktiv. Wir haben tiefe Zinsen und die Family Offices privater Investoren suchen genauso wie institutionelle Investoren attraktive Investments mit eingeschränktem Risiko und vernünftigen, nachhaltigen Renditen. Ein Investment in die deutsche Energiewende mit garantierten Stromabnahmepreisen durch den deutschen Staat bietet die Chance, Geld nachhaltig, sicher und zu attraktiven Zinsen anzulegen.

Spielt Wind in der Erzeugung von Energie heute schon eine tragende Rolle?
Ja. Onshore – also Windparks auf dem Land – gibt es in Deutschland bereits eine installierte Kapazität von etwa 34 000 Megawatt. Die meisten guten Standorte sind allerdings bereits besetzt und eine Ausweitung der Kapazität findet mit höheren, moderneren Anlagen statt. Atomkraftwerke sind zudem als Grundlastkraftwerke, die quasi rund um die Uhr produzieren, nur schwer durch Onshore-Wind zu ersetzen, weil die Anlagen auf dem Land im Jahresmittel nur gerade mal 2000 Volllaststunden laufen und der Wind sich nicht daran hält, wann Energiebedarf da ist und wann nicht.

Offshore-Wind gewinnt zunehmend an Bedeutung, weil er konstanter und grundlastfähiger ist. Ein Windpark auf dem Meer produziert mehr als 4000 Volllaststunden im Jahresmittel – also mehr als das Doppelte als die Windkraftanlage an Land. Die Regierung hat deshalb ein Offshore-Ausbauziel formuliert, das 6500 Megawatt bis 2020 und 15 000 Megawatt bis 2030 beinhaltet.

Wie viele Windparks draussen auf dem Wasser werden aktuell entwickelt und gebaut?
Für die Offshore-Windenergie ist ein europäischer Markt entstanden mit der bislang grössten errichteten Kapazität in Grossbritannien und Dänemark. In Deutschland sind derzeit etwa 1000 Megawatt bereits am Netz, ungefähr 2400 Megawatt in Bau oder im Probebetrieb, und es gibt Genehmigungen für weitere etwa 8000 Megawatt-Offshore Windparks.

Wie ist die Umweltverträglichkeit von Offshore-Windräder? Sind diese fürs Meer unbedenklich?
Bevor ein Windpark bewilligt wird, werden über mehrere Jahre zahlreiche Untersuchungen und Studien gerade über die Umweltverträglichkeit gemacht. Darum dauert der Prozess auch so lange. Anschliessend gibt es dann eine öffentliche Anhörungskonferenz, bei der Untersuchungsergebnisse zur Verfügung stehen, wo jeder, der ein berechtigtes Interesse hat, seine Bedenken anmelden kann. Falls ein Offshore-Windpark Naturräume nachhaltig beeinträchtigt, wird die Genehmigung nicht erteilt. Und falls eine potentielle Gefährdung besteht, gibt es Auflagen, die etwa die Höhe der Anlagen beschränken oder dass die Anlage zeitweise abgeschaltet werden muss, wenn Kraniche vorbeifliegen.

Ist die Technologie heute ausgereift?
Inzwischen ja. Es gab in der Pionierphase Rückschläge durch Kinderkrankheiten, die jedoch inzwischen ausgeheilt sind. In den letzten Jahren ist eine richtige Offshore-Industrie und ein europaweiter Markt entstanden. Bei Investitionskosten von rund vier Millionen Euro pro Megawatt sind allein in Deutschland bereits zwölf Milliarden Euro für bestehende und im Bau befindliche Anlagen investiert worden.

Handelt es sich bei der Energiewende um eine Art Privatisierung?
Nicht wirklich, weil in Deutschland die Atomkraftwerke weitgehend privaten Gesellschaften gehören. Allerdings gibt es die unpopuläre Diskussion in Deutschland, die Rückbauverpflichtung in staatliche Hände zu legen, da der radioaktive Müll noch über Jahrhunderte gelagert werden muss.

Was bringt es, Atomkraftwerke abzuschalten, wenn sie in Nachbarländern weiter in Betrieb bleiben?
Wenn man diese Haltung hätte, würde gar nichts passieren in der Welt. Dann würde man weiter ohne Rücksicht Urwald abholzen, Kohle verbrennen, und Wasser verschmutzen. Ich glaube, dass Deutschlands Entscheidung in Sachen Energiewende eine Signalwirkung hat und andere Länder nachziehen werden. Auch die Schweiz hat ja bereits den langfristigen Atomausstieg entschieden. Deutschland hat ja beschlossen, den CO_2-Ausstoss bis 2050 um 80 Prozent zu reduzieren. Da könnte man natürlich in eine Zwickmühle geraten, da Atomstrom keinen CO_2-Ausstoss verursacht. Denn wenn man ihn durch fossile Energie ersetzen würde, stünde dies im Konflikt mit den CO_2-Zielen. Auch insofern ist Offshore-Windenergie ein wesentlicher Baustein für die Lösung.

Wie steht es mit Sonnen- und Wasserkraft?
Die Sonnenstrahlung hat eine gute Korrelation mit dem Verbrauch, da man tagsüber mehr Energie braucht als in der Nacht. Aber die Radiation ist in Deutschland zu schwach und damit ist die Energieausbeute zu gering, weshalb sich Investitionen im industriellen Massstab nicht lohnen. Hier hat Deutschland klugerweise auf dezentrale Endverbraucherlösungen gesetzt.

Wasserkraft ist dort, wo es sinnvoll ist, weitgehend ausgebaut und weitere Speicherkraftwerke können nicht realisiert werden, ohne die Landschaft durch einen zusätzlichen Staudamm stark zu beeinträchtigen.

Und Stromimporte von Sonnenkraft aus Afrika?
In dem Grossprojekt DESETEC, das 2003 vom Club of Rome ins Leben gerufen wurde, sollte tatsächlich Strom aus erneuerbaren Energien in Nordafrika erzeugt und nach Europa transportiert werden. Das Projekt scheiterte 2014 wohl endgültig, da solche Infrastrukturen auf so weite Distanzen vermutlich zu teuer sind. Vielleicht sind auch die politischen Verhältnisse für eine solche Investition noch zu wenig stabil.

Wie fühlen Sie sich mit diesem Projekt?
Ich bin als Unternehmer fasziniert davon. Ich bewundere zum Beispiel die alten Ägypter, die vor 2500 Jahren vor Christus imposante Pyramiden bauten. Riesige Windkraftwerke hundert Kilometer draussen im Meer aufzustellen, die grünen Strom für uns erzeugen, nährt meinen Unternehmergeist heute. Wir investieren hier in neue Technologie, um ökologisch auf der richtigen Seite der globalen Veränderung dabei zu sein – und dies bei ökonomisch attraktiven Rahmenbedingungen.

Fritz Kaiser, geboren 1955, ist verheiratet mit Birgit, hat 4 Kinder und vertrat Liechtenstein als Judoka bei der Olympiade 1976 in Montreal. Er war Diners-Club-Besitzer und Mit-Besitzer des Schweizer Formel-1-Rennstalls in den 90er-Jahren, ist Trustee der Mentor Stiftung zugunsten von Kindern, Mitglied beim World Economic Forum und Gründer des Private Wealth Councils. Heute ist er Inhaber von Kaiser Partner, einer Wealth Management-Gruppe.

Kaiser Partner
Die Liechtensteiner Vermögensberatergruppe entwickelt Konzepte für die langfristige Sicherung von Privatvermögen, für die Nachfolge von Familienvermögen und für nachhaltige Investmentstrategien. Sie betreut mit 200 Mitarbeitern 25 Milliarden private Vermögen als Treuhänder seit 1931, als Privatbank und mit einem Family Office.
www.kaiserpartner.com

Sea Wind
Das Unternehmen der Kaiser Beteiligungen Holding investiert in Entwicklungsprojekte für Windenergie. Die Experten im Büro in Hamburg bearbeiten aktuell Windparkprojekte für 608 Megawatt in der deutschen Ostsee. Diese sollen 2020 grünen Strom für mehr als 1 Million Menschen in Deutschland liefern.
www.seawind.eu

Trend von Onshore zu Offshore Parks in Deutschland. Sie liefern das doppelte an Energie und man sieht und hört sie nicht.